

**Rede**  
**von**  
**Dr. hc. Edelgard Bulmahn,**  
**Bundestagvizepräsidentin a. D.,**  
**Bundesministerin für Bildung und Forschung a. D.**

**anlässlich**  
**der Verleihung des Göttinger Friedenspreises 2023**  
**an Frau Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach**

**am 11. März 2003**  
**im Deutschen Theater Göttingen**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Hanne-Margret Birkenbach,

Es ist mir eine große Ehre und ausgesprochene Freude eine so herausragende Wissenschaftlerin, engagierte Praktikerin und beeindruckende Frau wie Hanne-Margret Birckenbach heute ehren zu dürfen.

Hanne Margret Birkenbach kann, auf ein beeindruckendes Lebenswerk zurückblicken. Wenn ich sie fragen würde, was sie antreibt, auch angesichts furchtbarer Kriege wie demjenigen in der Ukraine, mit so großer Energie, einem ungebrochenen Willen und Neugier immer wieder die Frage zu stellen, wie wir erreichen können, dass Menschen friedlich zusammenleben, würde Sie wohl antworten, dass sie nicht bereit sei, sich damit abzufinden, Krieg und Gewalt als Mittel der Konfliktaustragung zu akzeptieren. Nicht die Logik des Krieges und der Gewalt dürfe unsere Zukunft dominieren, sondern die Friedenslogik.

Dieser ungebrochene Wille, ihr nicht endendes Ringen um Wissen und Erkenntnisse zur Entwicklung wirksamerer Methoden und Wege zu einer friedlichen Welt, das ist beeindruckend und so hoffe ich, auch ansteckend.

Einige von Ihnen werden sich vielleicht fragen, ob angesichts des verbrecherischen Überfalls Russlands auf die Ukraine eine Veranstaltung wie die heutige nicht aus der Zeit gefallen ist. Kann man angesichts eines Aggressors, der brutal und ohne Skrupel zivile Ziele angreift und für unzählige Verbrechen gegen die Menschlichkeit verantwortlich ist, auf zivile Konfliktlösungsstrategien setzen? Vielen erscheint dies wie ein Anachronismus.

Hoffnungslosigkeit oder Resignation sind aber keine Alternativen, dafür steht das Werk und Wirken von Hanne-Margret Birkenbach.

Zeigen nicht Beispiele wie Kenia, Nord Irland, Fallbeispiele die auch Hanne Margret Birckenbach untersucht hat, oder der wieder aufgeflamnte Konflikt zwischen Äthiopien und Eritrea, dass Kriege und gewaltsame Konflikte durch Verhandlungen und friedensstiftenden Initiativen der Zivilgesellschaft wie auch unterstützenden Maßnahmen durch die internationale Gemeinschaft zivilisiert werden können?

Und sind nicht die zahlreichen innerstaatlichen Konflikte und bewaffneten Auseinandersetzungen außerhalb Europas, ich nenne nur den Krieg im Jemen, die bewaffneten Konflikte im Kongo oder den fragilen Frieden in Kolumbien, alles Gründe dafür, nachhaltigere Instrumente, Verfahren und Methoden zur Streit- und Konfliktbeilegung zu erarbeiten und auch einzusetzen.

Wir leben heute in einer Welt, in der Frieden nicht nur durch Grenzstreitigkeiten, Hegemonialansprüchen, Terrorismus, religiös oder ethnisch motivierten Konflikten bedroht ist. Konflikte um Ressourcen, Wasser, Land, Migration, extreme soziale Ungleichheit, der Ausschluss von politischer und kultureller Teilhabe, fragile staatliche Strukturen, organisierte transnationale Kriminalität und Machtkämpfe zwischen verschiedenen Gruppen prägen die Situation in vielen Regionen der Erde. Und fast immer gibt es eine Verschränkung der verschiedenen Faktoren und viel zu oft nutzen Machthaber anderer Staaten diese Konflikte, um ihren Macht- und Einflussbereich auszudehnen.

Darauf weist Hanne Birkenbach in ihren Analysen und Fallbeispielen immer wieder hin und fordert mit Nachdruck gemeinsame Anstrengungen und ein Zusammenwirken von politischen Akteuren, von Diplomaten und Zivilgesellschaft, um so Wege aus der Gewalteskalation zu finden.

Dies gilt auch für den Krieg in der Ukraine. Putin und seine Regierung führen einen Angriffskrieg und haben das Völkerrecht gebrochen deshalb es ist legitim, dass die Ukraine sich gegen Putins Truppen mit Waffen verteidigt. Wie es auch legitim ist, die Ukraine in diesem Abwehrkampf mit Waffenlieferungen zu unterstützen. Jetzt ist es erforderlich, die Expansionsabsichten Putin's scheitern zulassen, damit es wieder Frieden in Europa unter Einschluss der Menschen in Russland und der Ukraine geben kann. Wer jedoch allein darauf setzt mit Sanktionen und weiteren Waffenlieferungen an die Ukraine, Putin zu Verhandlungen zwingen zu können, sollte bedenken, dass dies den Krieg weiter in die Länge zieht und mit der Dauer des Krieges die Brutalität des Aggressors noch wachsen dürfte.

Selbst dann, wenn es letztlich der Ukraine gelingen sollte, Putin in die Schranken zu weisen und die russischen Truppen aus dem Land zurückzudrängen, herrscht noch lange kein Frieden. Der immer wieder herangezogene Vergleich mit der Niederwerfung des Dritten Reiches ist in diesem Zusammenhang wenig überzeugend. Deutschland hat bedingungslos kapituliert. Angesichts des russischen Atomwaffenarsenals ist dies von Russland nicht zu erwarten. Was aber sollte Putin oder mögliche Nachfolger daran hindern, nach einem Abzug neue Kräfte zu sammeln, weiter aufzurüsten und einen neuen Versuch die Ukraine zu unterwerfen, zu unternehmen.

Im Interesse der Menschen in der Ukraine, ja in der ganzen Welt, wie auch in unserem eigenen Interesse sollten der Westen aber auch Länder wie Brasilien, Indien oder China alles daran setzen, eine weitere Eskalation zu verhindern und den Krieg so rasch wie möglich in Verhandlungen über eine dauerhafte Friedenslösung zu überführen.

Die Erarbeitung von Bedingungen und Handlungsoptionen zur Deeskalation und Einstellung von Kampfhandlungen, die Auslotung von Möglichkeiten zur Konfliktbearbeitung und Friedenssicherung und die Ausgestaltung einer Friedens- und Sicherheitsordnung sind ureigene Aufgaben der Friedensforschung. Die Suche nach zivilen Konfliktlösungsstrategien ist auch und gerade, weil momentan niemand sagen kann, wie der Krieg beendet werden kann und wie man zu Friedensverhandlungen kommen, nicht aus der Zeit gefallen. Sie ist nötiger denn je.

Albert Einstein hat es so formuliert: „Frieden ist kein gegebener Zustand, sondern Ziel und Ergebnis gesellschaftliche und politischer Gestaltung.“

Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg und dem Schweigen der Waffen. Frieden will errungen, gestaltet und bewahrt bleiben. Er baut auf Interessenausgleich, Vertrauensaufbau, Anerkennung und die Sicherung fundamentaler Menschenrechte auf.

Ein solcher Friedensbegriff, der im Gegensatz zu traditionellen Konzepten nicht den Schutz des Staates, sondern des Menschen und seiner Würde in den Mittelpunkt stellt, richtet den Blick auf die wichtigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen

für Frieden. Damit werden Menschenrechte, inklusive wirtschaftliche und soziale Entwicklung, Stärkung von Rechtsstaatlichkeit, Konfliktprävention und Friedenssicherung zu handlungsleitenden Kategorien nicht nur in der Außenpolitik, sondern in allen Politikfeldern. Diesen Anspruch formulierte Hanne- Margret Birckenbach in vielen ihrer Arbeiten.

Bereits 1971, als junge Studentin gründete Hanne Margret Birckenbach zusammen mit ihrem späteren Ehemann Christian Wellmann die Zeitschrift „antimilitarismus-information“, zu einer Zeit, als es eine etablierte Friedens- und Konfliktforschung in der Bundesrepublik noch nicht gab. Dieser Informationsdienst sollte 33 Jahre lang Bestand haben, informierte über Militär- und Rüstungsentwicklung, Kriegsdienstverweigerung und Friedensbewegung, veröffentlichte wissenschaftliche Beiträge und Rezensionen.

Die Beschäftigung mit Fragen der Konfliktprävention und der Friedenssicherung sollten fortan den beruflichen Lebensweg von Hanne-Margret Birckenbach bestimmen, ob als wissenschaftliche Sekretärin der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung, als wissenschaftliche Mitarbeiterin verschiedener Universitäten wie der Freien Universität zu Berlin, der Bundestagsfraktion der Grünen, dem ISFH, des Schleswig-Holsteinischen Instituts für Friedenswissenschaften, oder als Privatdozentin an der Universität Bielefeld und schließlich als Professorin an der Universität Giessen.

Hanne-Margret Birckenbach kann auf ein beeindruckendes wissenschaftliches Lebenswerk zurückblicken. Hiervon zeugt nicht zuletzt die Liste ihrer Veröffentlichungen. Als Sozialwissenschaftlerin hat Sie sich dabei besonders mit den gesellschaftspolitischen Voraussetzungen und Bedingungen für eine friedlichere Gesellschaft beschäftigt, aber auch mit der psychologischen Dimension von Frieden wie etwa in den Büchern „Zur politischen Psychologie des Friedens“ und „Subjektnahe Friedensforschung als Methode zur handlungsorientierten Erforschung konfliktträchtiger Vergangenheitsdiskurse.“

Ein besonderes Anliegen ist Hanne Birkenbach die feministische Friedensforschung und das schon in den neunziger Jahren, zu einer Zeit, als die Frage, ob das Geschlecht eine wichtige Kategorie in der Friedensforschung sein sollte, noch kontrovers diskutiert wurde. Kriege so Hanne Birckenbach, seien vielfach zu Kriegen gegen Frauen, Massenvergewaltigungen zu einem gezielten Mittel der Kriegsführung geworden.

Und gleichzeitig seien Frauen oft die friedensstrebende Kraft für den Ausstieg aus bewaffneten Konflikten.

Das Thema Krieg gegen Frauen und Rolle der Frauen in Konflikten müsse daher grundsätzlich in der Friedensforschung aber auch im Rahmen von Friedensverhandlungen eine gewichtige Rolle spielen.

Nennen will ich auch ihre wichtigen Arbeiten zu Ansätzen und Methoden der Friedensforschung, zur zivilen Konfliktbearbeitung und Mediation, zur Europäischen Integration und zur Soziologie des Militärs.

In ihren Fallstudien zu Konflikten im Baltikum, der Region Kaliningrad und der Ukraine hat Hanne Birckenbach die Rolle von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Gruppierungen im Zusammenwirken mit staatlichen Akteuren und Vertretern internationaler Organisationen bei der Gewaltprävention, der Konflikttransformation, bei Verhandlungen wie auch der Friedensschaffung und Friedenssicherung untersucht, um darauf aufbauend neue Konzepte für zielführende friedensorientierte Methoden und Verfahren zu entwickeln.

Diese Verknüpfung von konkreten Erfahrungen und wissenschaftlichen Schlussfolgerungen, von Praxis und Theorie zeichnen die Arbeiten von Hanne Margret Birkenbach aus.

„ Preiswürdig ist insbesondere, dass sie mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit fundierte theoretische Begründungen für die praktische Friedensarbeit gelegt hat.“

so die Jury .

Breite Anerkennung fand Hanne-Margret Birckenbach mit ihren Arbeiten zur Logik des Friedens. Der Anstoß, Friedenslogik als handlungsorientiertes Konzept auszuarbeiten, kam aus der Praxis friedenspolitischer Gruppen in der Plattform „Zivile Konfliktbearbeitung“.

„Mit der Charta der Vereinten Nationen wird Frieden zu einer international verbindlichen Norm und Krieg zur Abweichung von ihr.“ So beginnt das erste Kapitel ihres erst gerade erschienenen Buches „Friedenslogik verstehen“. Und sie fährt fort, „damit entsteht ein weltweiter Diskurs darüber, was diese Norm beinhaltet, wie Frieden entsteht und wie dieser Prozess gestaltet werden kann, damit im Unfrieden mehr Frieden und in diesem weniger Unfrieden erreicht wird“.

Dieser Frage geht sie nicht nur in ihrem letzten Buch, sondern auch in vielen anderen ihrer Veröffentlichungen nach. Sie plädiert nachdrücklich dafür, Konflikte vom Ziel des Friedens her zu denken und alle Handlungen konsequent an Gewaltprävention und Gewaltabbau auszurichten. „Frieden hat man nicht. Frieden muss man machen“ so ihr Credo.

Frieden sei nicht als stabiler Zustand zu verstehen, sondern Prozess, in dem man mühsam immer wieder versucht, sich einer friedlichen Gesellschaft, einer friedlichen Welt zu nähern, so ihr Plädoyer. Dies erfordere eine schonungslose Aufarbeitung der einem Konflikt zugrundeliegenden Probleme unter Einschluss der Hinterfragung der eigenen Position. Im Interesse des Friedens müssten Konflikte dieser Konzeption demzufolge grundsätzlich kooperativ, dialog- und prozessorientiert bearbeitet werden. Das eigene Handeln habe sich dabei nicht an eigenen Interessen, sondern an der Wahrung der Menschenrechte auszurichten.

Beeindruckend detailliert und umfassend beschreibt sie in Ihrem überaus lesenswerten Buch „Friedenslogik verstehen“ die wichtigsten friedenslogischen Handlungsprinzipien wie das Prinzip der Gewaltprävention, das Prinzip der Konflikttransformation, das Prinzip der Dialogverträglichkeit, der normenorientierten Interessenentwicklung

und der Fehlerfreundlichkeit. Sie macht Handlungsvorschläge und Diskussionsvorschläge für weitere Überlegungen.

Ausgehend von den Erfahrungen und Entwicklungen, aber auch der Fragilität der Friedensprozesse in Nordirland, Kenia und Estland Lettland plädiert sie nachdrücklich für eine Fortsetzung der friedensorientierten Programme in diesen Regionen. Ein langfristiges Engagement der politischen Akteure, der nationalen aber auch der internationalen, sei zwingend geboten, um den Frieden zu sichern.

Es zeichnet Hanne-Margret Birkenbach aus, dass es ihr in ihrer wissenschaftlichen Arbeit nie nur um den rein abstrakten Erkenntnisgewinnung ging.

Sie legt mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit nicht nur fundierte theoretische Begründungen vor sondern leistet in herausragender Weise den Transfer ihrer Forschungsergebnisse in die praktische Friedensarbeit.

Ihre Arbeiten sind für die praktische Friedensarbeit von höchster Relevanz!

Sie wollte und will etwas bewegen, Beiträge liefern für die Entwicklung gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien und Bausteine für eine nachhaltige Kultur des Friedens. Frieden ist für sie eine Schlüsselkategorie für das menschliche Zusammenleben.

Einen weiteren wichtigen Beitrag zur aktiven Friedensarbeit leistete Hanne-Margret Birckenbach durch ihre Arbeit in der Stiftung Forum Ziviler Friedensdienst. Sie dient als Grundstock für die nachhaltige Förderung der Arbeit des Forums Ziviler Friedensdienst e.V., eines Zusammenschlusses von knapp 40 Organisationen, die sich für den sozialen Friedensdienst engagieren, eigene „Friedensfachkräfte“ in Konfliktregionen entsenden und im Rahmen einer Akademie für Konflikttransformation Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote anbietet.

2013/2014 ließ Hanne-Margret sich schließlich zur Mediatorin ausbilden, um Geflüchtete, Migrantinnen und Migranten professionell unterstützen zu können.

Hanne-Margret Birckenbach ist eine ausgesprochen würdige Preisträgerin der Göttinger Friedenspreises. Sie verkörpert in ihrer Person geradezu den Stiftungszweck

des Preises, indem sie wichtige wissenschaftliche Beiträge geliefert, die Friedensforschung weiterentwickelt hat und sich zugleich aktiv in der Friedensarbeit engagiert hat.

Ihre Arbeiten, Modelle und Theorien wurden aufgegriffen, breit rezipiert und zeigen Wirkung!

Und das ist ganz sicher der schönste Preis, den man sich vorstellen kann.

Liebe Hanne-Margret Birckenbach, für Deine herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten und Deine aktive Friedensarbeit sind wir Dir alle zu großem Dank und Anerkennung verpflichtet. Ich wünsche Dir für die kommenden Lebensjahre persönlich alles Gute. Und besonders wünsche ich mir, dass uns auch in den kommenden Jahren mit neuen Ideen und deiner Expertise bereicherst, nicht locker lässt und weiter für eine Kultur des Friedens streitest.

Danken möchte ich auch Herrn Röhl für sein Engagement für den Göttinger Friedenspreis wie auch dem Intendanten des Deutschen Theaters für eine würdige Feier.